



# Idylle

**Ausstellungsduett und Lesung**



# Ausstellungsduett und Lesung

## 15 Bildende Künstlerinnen und Künstler

**Helena Becker**  
**Maria Bussmann**  
**Andreas Dworak**  
**Hilde Fuchs**  
**Stephan Hafner**  
**Luise Hofer**  
**Eva Hradil**  
**Joachim Keller**  
**Nikolaus Korab**  
**Katharina Mörth**  
**muzak/Riha**  
**Laura Nitsche**  
**Alfons Pressnitz**  
**Heike Schäfer**  
**Christoph Srb**  
Seite 10 bis 24

## 138 Idyllen- Forscherinnen und Forscher

**Auflistung  
der Namen  
zieht sich  
durch den  
Katalog ...**  
Seite 7 bis 36

**Franzobel  
Maxi Blaha**  
**Musik:**  
**Klaus Dickbauer**  
Seite 38 und 39

**Vorwort Maria Bussmann**  
Seite 4 und 5  
**Beispiele der 138 Fotografien**  
Seite 6 bis 9 und Seite 37  
**Raumansichten Ausstellung**  
Seite 25 bis 36  
**Rahmenprogramme**  
Seite 40 und 41



## Idyllen soweit das Auge reicht

Als ich in diesem Sommer in St. Anton am Arlberg – ungeplanterweise – meinen ersten „Tiroler Abend“ erlebte, stellte sich mir unausweichlich die Frage, warum es hier eigentlich gehen sollte. Waren die geschmückten Tanzpaare nur ein Teil einer mächtigen touristischen Vermarktungs-Strategie, oder doch erhaltenswerte Relikte aus der Vergangenheit? Weiß doch jedes Kind, dass auf der Alm nicht mehr zur Verständigung gejedelt wird und Handy-Masten die Gipfel zieren. Gibt es denn Schuster-, Bäcker-, oder Holzhacker-Tänze als Tradition überhaupt noch? Begriffe wie Heimat, Brauchtum, Wirklichkeit, Fiktion, Naturverbundenheit und auch ländliche Idylle tauchten auf.

Die Ausstellung im Schloss von Orth a. d. Donau nimmt den Begriff Idylle ins Visier. Es geht der Kuratorin nicht alleine um die persönlich empfundene Idylle, sondern um die Auseinandersetzung mit derselben. Das zeigt schon der Titel der Ausstellung „Achtung Idylle & Subjektive Idylle“. Die persönlich gefundenen Idyllen, in Fotos eingefangen, erscheinen in über 100 eingesandten Bildern, der Aufruf rief ein großes Echo hervor. Die künstlerisch hinterfragte Idylle, vorsichtshalber mit dem Wort „Achtung!“ versehen, zeigt sich in 15 Beiträgen eingeladener Künstler/innen. Jede/r hat eine eigene Interpretation, sei sie ironisierend oder interrogativ. Aber gehen wir erst etwas später durch die Ausstellung.

Einige Überlegungen sollen der Idylle als Begriff auf die Spur kommen. Aus Wikipedia entnehmen wir folgendes: „Der Ausdruck Idyll (auch: Idylle) bezeichnet heute harmonisch verklärtes ländliches Leben. Man meint damit meist ein Bild oder einen Zustand, die auf den Betrachter beschaulich und friedlich wirken. Das Wort stammt vom griechischen EIDYLLION und bedeutet ursprünglich „kleines, eigenständiges Gedicht“ oder „Bildchen“.

Wichtig scheint mir auf den Umstand der Verkleinerung hinzuweisen. Bild heißt auf griechisch eigentlich EIKON. Wir denken bei dem Wort an Ikonen und deren Anspruch „wahr“ zu sein, wahrhaftig und echt, während EIDYLLION schon in die Nähe des Trugbildes gerät, keinen Wahrheitsanspruch wie die Ikone hat. Auch die Nähe von Kitsch ist gegeben, der ebenfalls mit Verniedlichung und Verkleinerung „arbeitet“ und daher auch gerne als Urlaubs-Mitbringsel in Form von Mini-Statuetten in „klein-bürgerlichen Wohnungen“ zu finden ist.

Weiters heißt es im Lexikon – lassen wir hier einmal die literarische Gattung beiseite – wie Idylle uns seit der Antike in Hirtengedichten begegnet: „Gestellte reizvolle Landschaftsaufnahmen, die häufig Burgen, Schlösser und einprägsame Naturobjekte oder Kulturlandschaften bildlich oder graphisch darstellen, bei denen störende Objekte retuschiert werden, werden als Postkartenidylle bezeichnet.“

Die Natur, die einst Anlass zum Staunen bot, hat ihre Schrecken weitgehend eingebüßt. Was bei Immanuel Kant noch als Voraussetzung zum unabhängigen persönlichen Geschmacksurteil und damit zum ästhetischen Urteilsvermögen beitrug, nämlich das Staunen über die Größe und Unnahbarkeit, er nennt es Erhabenheit, diese uns umgebende Naturgewalt zu bestaunen, ist heute der Verfügbarkeit in kleinen, mühsam konservierten Natur-Parzellen gewichen. Der Erhalt von größeren Stücken zusammenhängender unberührter Natur ist tatsächlich überhaupt nur möglich durch strikte Abgrenzung wie in Nationalparks, bzw. durch Verbote. Wie schnell dieses Bemühen um Erhaltung scheitert, zeigen die weltweit ungezählten Staudamm-Projekte, Trockenlegungen, Bergbauanlagen, Ölbohrungen, usw. Der Kampf um die Arktis als letztes Naturgebiet ist vielleicht schon längst verloren. Tatsächlich nehmen wir diese Gewalt der Natur nur noch in den seltensten Fällen, in Extrem-Konstellationen, wie vielleicht beim jüngsten Hochwasser wahr.

Eine Frage an Sie: Sind Tiere idyllisch? Offenbar schon, wie diverse Hauskatzenfotos beweisen. Aber eigentlich auch nur als Haus-Tiere. Das wilde Tier – und sei es nur als Ameise, Gelse oder wiedereingebürgerter Bär – erweist sich eher als Idyllen-Zerstörer, die Gelse zumal in Donau-Nähe im Sommer.

Was also transportiert für uns das Bild eines gezähmten Tieres? Im Schnurren der Hauskatze hält sich wohl die letzte Reminiszenz an Hirtendichtung und vielleicht sogar noch ein Restchen Arkadiens, wo Löwe und Lamm noch friedlich miteinander grasten. Über das Tier in der privaten Idylle werden dafür Gefühle wie Behaglichkeit, Vertrautheit, Nähe, Wärme

transportiert. Eine Stimmungslage stellt sich ein, die wir auch in anderen z. B. baulichen Situationen suchen. Gemütlich und behaglich und privat soll es sein, in der Wohnung, auf dem Balkon oder der Gartenlaube; und eben auch schön, wie auf jenen erwähnten Postkarten-Motiven, die übrigens selten von Menschengruppen belebt werden.

Wobei ich bei der nächsten Frage wäre: Sind Menschen idyllisch? Nein, ganz sicher nicht. Spielende Klein-Kinder auf Fotos? Schon eher. Aber die sind ja eben wieder „klein“ und von daher noch harmlos. Es ist unbestritten, dass sich Idylle eine Art von Verharmlosung einverleibt hat.

Ich gebe zu bedenken, dass es einen Teil des Menschen gibt, der von besonderer Anziehungskraft ist, es ist sein Gesicht, oder wie Walter Benjamin in seinem bekannten Essay „Über das Kunstwerk im Zeitalter der technischen Reproduzierbarkeit“ sagt, das menschliche Antlitz. In ihm sammeln sich Ausdruckskräfte, die allen Reproduktionen zum Trotz noch an das rühren, was er als Aura beschreibt, welche im Stande sei den Wert und die Echtheit eines Kunstwerkes zu markieren.

Die Portrait-Fotographie als Kunstrichtung hat in der Tat im letzten Jahrzehnt eine Vorrangstellung eingenommen. Das Gesicht ist Anziehungspunkt. Selbst vereinfacht durch stereotype Schminkmoden ist es komplex. Zu komplex und zu fremd, um für den Begriff Idylle herzuhalten. Schönheit und Idylle sind eben nur bedingt miteinander verwandt. Ein hässliches Gesicht würde noch weniger zu Idylle passen.

Ein anderer Terminus aus dem oben erwähnten Text Walter Benjamins scheint mir jedoch geeigneter, Idylle zu fassen. Es ist das „Hier und Jetzt“. Dieses Hier und Jetzt, so Benjamin, mache das Wesen der auratischen Ausstrahlung eines – ECHTEN – Kunstwerkes aus, nicht jedoch seine Reproduktion. Es geht um das Dabei-Sein. Auch um Idylle zu haben, müssen wir sie erleben. Das Foto der Idylle hat vor allem für den, der es aufgenommen hat und den es an jenen Ort, jene Situation erinnert, Wert. Der fremde Betrachter kann sich daher nur bedingt in die Idyllen anderer hineinversetzen.

Dies ist eine der Schwierigkeiten der Idylle. Sie wird subjektiv empfunden. Wir können uns kaum sicher sein, ob eine Idylle außerhalb unserer Vorstellung tatsächlich existiert. Umgekehrt ist die Natur, so wie wir sie wahrnehmen, selber schon zur „Idylle“ verkommen: klein geworden, aufgeteilt, zerstückelt in viele Mini-Naturen.

Idylle im heutigen Sprachgebrauch trägt diese Ambivalenz bereits in sich. Idylle bezieht sich in erster Linie auf unsere Wahrnehmung, unser Gefühl. Um sie gemeinsam zu erfahren, müssen wir uns auf weitere Kriterien stützen. Hier könnte sich ein Überschneidungspunkt zur Aura ergeben, sofern wir diese als gewissen Orten eigen auffassen.

Plätze, die nach allgemeiner Auffassung noch „idyllisch“ sind oder waren(?), vielleicht ein Blick auf Schloss Neuschwanstein, der Schrebergartenteich, die gestylte Dachterrasse kippen schnell ins „Anti-Idyll“ um, was soviel heißt, wie, sie erzeugen einen kritischen statt anteilhabenden Blick bei dritten, die nicht „dabei“ waren.

Künstler spüren diese Schwierigkeit instinktiv. Ihre „Antworten“ auf die Frage nach der Idylle sind daher kritisch bis provokativ, verschlüsselt, oder ironisch-humorvoll. So beobachtet uns z. B. beim Betrachten der Idylle-Fotos eine gemalte Überwachungskamera, Putzmittel erstarren zu Beton-Skulpturen und das Küchenmesser am häuslichen Herd lauert schon. Wäre es doch geradezu unangenehm als Idyllen-Maler bezeichnet zu werden. Das überlassen wir lieber Carl Spitzweg.

Der Tiroler-Abend im geschmückten Gemeindesaal mit den Tänzern in Trachten hatte durchaus etwas von den oben genannten Kriterien: Man ist selber dabei, mitten im Hier und Jetzt, die Stimmung vermittelt eine gewisse Geborgenheit. Aber es sind zu viele Menschen versammelt. Mit „Stimmung“ oder „stimmungsvoll“ ist eben nur ein Teil gesagt.

Offenbar brauchen wir private Rückzugsorte, wo wir alleine sind oder nur mit unseren nächsten Lieben. Diese Orte werden zu unseren privaten Idyllen. Oft verkommen sie zu Versatzstücken einer längst verlorenen Schönheit in unserem Leben, zu Resten einer vormals erhabenen Natur.

Bei dieser Flucht ins private Glück kommt es darauf an, nicht klein und nicht kleinlich zu werden, sondern den Blick wieder in die Ferne zu lenken, den großen Maßstab nicht zu verlieren. Darin liegt das Potential, das uns die Thematik dieser Ausstellung über Idylle als Frage aufgibt.

## Ausstellungsduett



Die Ausstellung setzt sich aus zwei eigenständigen Teilen zusammen.

Der eine Teil der Ausstellung wird von 15 bildenden Künstlerinnen und Künstlern bespielt.

Er nennt sich **Achtung Idylle** – das Wort Achtung mit der interessanten Spannweite von *Gefahr* bis *Wertschätzung*.

Acht der KünstlerInnen waren bereits das Jahr zuvor bei dem gleichnamigen **Symposium** beteiligt: Zwei Wochen lang konnten sie in einem alten Bauernhaus zum Thema „Achtung Idylle“ arbeiten, gemeinsam kochen und essen, und, wer wollte, auch dort nächtigen.

Und sieben KünstlerInnen fanden sich in dem Jahr während der Vorbereitungszeit zwischen Symposium und Ausstellung, oft aufgrund einer bereits fertiggestellten Arbeit.

# SUBJEKTIVE IDYLLE 138 subjektive IdyllenforscherInnen

Der andere Teil der Ausstellung ist das Ergebnis eines Aufrufes. Und das Ergebnis einer Frage : Was ist Idylle für mich selbst? Wie ist sie? Kann ich sie fotografieren oder finde ich dafür ein Foto in meinem Fundus? Dieser Teil des Duettes nennt sich **Subjektive Idylle**.

138 Menschen sandten ein Foto ein! So, wie sich deren *Fotos* in einer horizontalen Linie quer durch die Ausstellung ziehen, ziehen hier im Katalog die *Namen* dieser Menschen eine Linie durch das Büchlein. Dort wie da ohne Ordnung/Reihung/Wertung.

Eva Hradil Initiatorin und Umsetzung der Ausstellung

# A C H T U N G I D Y L L E

Idylle von Sonja Farcher, Wien





Subjektive Idylle von Christopher Huber, Graz

Subjektive Idylle von Iris Maria Nitzl, Wien



Christian Rupp, Wien

**Laura Mitterer & Maria Gmainer & Martin Nikowitsch & Melanie Dornstauder &**



Subjektive Idylle von Ulli Chlan, Orth/D.

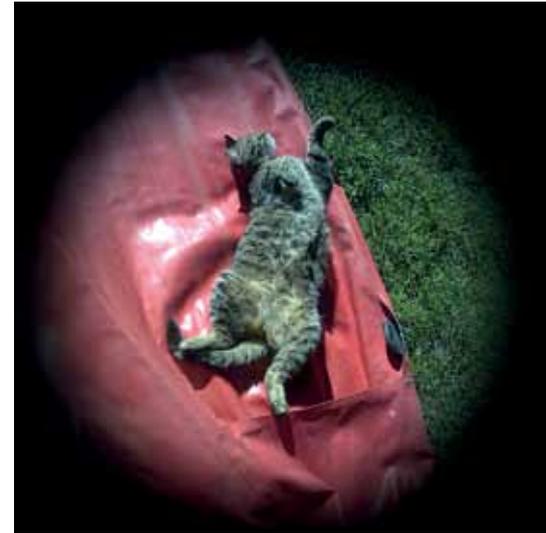


Subjektive Idylle von Elisabeth Wagnes, Orth/D.



Subjektive Idylle von Albert Eder, Wien

Idylle von Bärbel Schäfer, Wiesbaden



Subjektive Idylle von Robert Svoboda, Brunn/Geb.

## Helmut Nikowitsch & Horst Stasny & Ilse Windisch & Sonja Windisch & Stefan Lukas &

Subjektive Idylle von Jean Clement Fauré, Paris



Subjektive Idylle von Jenny Lundgren, Stockholm





Subjektive Idylle von Armin Locker, Wien



Subjektive Idylle von Rebecca LittleJohn, New York

## Catharina Mittergradnegger & Christa Draxler & Martin Zöberl & Martina Funder &



Idylle von Tobias Chlan, Orth/D.

Idylle von Margit Pusch, Orth/D.



Subjektive Idylle von Beate Wist, Wien





**Gerhard Schuecker & Joachim Keller & Johannes Unger & Eric Moinat & Gerhard Pleyl & Helena Becker**

Linke Abb.: Idylle auf der Schlossinsel: In den (künstlichen) Teich ist ein Raum mit Blick in die Unterwasser-Idylle gebaut. Helena Becker überhöht diese, in dem sie Größenverhältnisse verschiebt.

Rechte Abb.: Eine Küche, eine Familie... und dennoch ist die Idylle brüchig: Der Vater, aus dessen Blickwinkel wir die Szene sehen, rastet gerade über die – vom Speckduft auf den Tisch gelockte – Katze aus. Das Tier wird mit genau dem Schneidbrett, auf dem der Speck liegt, in den nächsten Sekunden erschlagen werden.

**Schloss-Insel-Idylle** 2013, **K(l)eine Familienidylle** 2012, Papierschnitt

Helena Becker lebt und arbeitet in Liechtenstein.  
helena@powersurf.li



**Iris Maria Nitzl & Jenny Lundgren & Andreas Dworak & Andreas Jaksch & Jürgen Uitz & Maria Bussmann**

Bei beiden Objekten geht es um Berg-Idylle. Dabei bezieht sich Maria Bussmann auf die ursprüngliche Bedeutung des Wortes Idylle (gr. eidyllion) als kleines, verkleinertes Abbild der Natur. So erhält das Mini-Gipfelkreuz inklusive Wolken und die Höhle mit See, Boot und Ticket-Stand eine witzig-hintergründige Bedeutungsebene und stellt unsere, von der Tourismus-Werbung gesteuerte Wahrnehmung der Berge als „Mini-Idyllen“ zur Diskussion.

**oben**, 2013, 19 x 19 x 14 cm **unten**, 2003/2013, 20 x 15 x 13 cm, Mischtechnik

1966 in Würzburg geboren, lebt und arbeitet in Wien und New York  
[www.mariabussmann.org](http://www.mariabussmann.org)



**Ingeborg Mitterer & Dominik Schuecker & Edith Drabits & Waltraud Matz & Andreas Dworak**

Eine Wallfahrtskirche mit wundertätiger Quelle, die in der Erde versinkt, weil Höhlen einbrachen und dort wie im Dornröschenschlaf idyllisch von der Natur umwachsen wird – einerseits.

Und die Reste eines ehemals idyllischen Landstrichs nach Kämpfen im Jugoslawienkrieg 1991 – andererseits...

***San Vittorino # 1***, 2004 ***Schloss Vukovar***, 2004, entwickelt mittels mehrfachem Gummidruck, Unikate.

1957 in Wien geboren, lebt und arbeitet in Wien  
ad.dworak@gmail.com



## Brigitte John & Bibliothek Orth & Eva Hradil & Robert Zahornicky & Charlotte Manzano & Hilde Fuchs

„Beim Symposium „Achtung Idylle“ 2012 im alten Schuecker-Haus in der Neusiedlzeile begann ich im Garten eine fortlaufende Graslandschaft mit Kugelschreiber zu zeichnen, die ein tatsächliches Abbild der vorgefundenen Wiese sein sollte und beschloss diese mit der Silhouette einer liegenden Frauenfigur zu kombinieren, bei der man nicht weiß, ob sie schläft oder tot ist?“

Gegen Ende des 2. Weltkrieges kamen tagtäglich russische Flugzeuge über Orth und warfen kleine Splitterbomben ab, die am 3. April 1945 Magdalena Prem und Franz Kittel töteten. Es stellte sich heraus, daß die Örtlichkeit beider Geschehnisse dieselbe ist – das alte Schuecker-Haus in der Neusiedlzeile.“

**Gras drüber wachsen lassen** 2012-2013 Kugelschreiber auf Papier, 10 Blätter à 30 x 42 cm

1964 in Orth an der Donau geboren, lebt in Orth und Wien  
hilde\_fuchs@yahoo.de



**Franz Kratschinger & Gerhard Kriegl & Günter Schweitzer & Helene Kriegl & Evelin Stermitz &**

## **Stephan Hafner**

Stephan Hafners Objekt nennt sich „St.P.“ – das P. dieses Kirchennamens bezieht sich jedoch nicht auf z.B. St. Peter oder andere Kirchen-Namenspatrone, sondern auf den Begriff Potemkinsches Dorf. Als Potemkinsches Dorf wird etwas bezeichnet, das fein herausgeputzt wird, um den tatsächlich verheerenden Zustand zu verbergen.

Somit wirkt sein Objekt wie eine Theaterkulisse oder wie eine Westernstadt. Vorne farbig und künstlich geschönt, die scheinbare Rückseite roh und offen. Welche Seite ist hier „wirklich“ die Vorderseite und welche die Rückseite?

*St. P.* 2012/2013 Karton, Papier, Holz, verschiedene Materialien

Am 31. Oktober 1976 in Graz geboren, lebt in Wien und in der Steiermark.  
hafner.stephan@hotmail.com



**Brigitte Nikowitsch & Carl Manzano & Josef Drabits & Mathilde Fitzthum & Birgit Kainz & Luise Hofer**

Luise Hofer erarbeitete drei Holzschnitte für die Ausstellung. Das erste Bild zeigt ein schönes, „idyllisches“ Fenster, ein direktes Motiv aus dem Symposiums-Schauplatz Schuecker-Haus. Dann kommen die Gelsen und die Ameisen ins Bild. Harmlose Tiere, deren In-Besitznahme von privaten Räumen jedoch oft Idyllen „stören“ kann. Sie sind dabei nicht nur Idyllengefährder, sondern ihre eigene kann auch leicht zerstört werden, wenn sie in die Nahrungskette anderer Tiere aufgenommen werden. Dafür stehen im dritten Bild die Abbildungen der Vögel.

Idylle ist immer etwas sehr Subjektives, das zumeist aus dem einen Blickwinkel stimmt.

*Idylle I, Idylle II, Idylle III* 2013, Holzschnitt, jeweils 42 x 30 cm

1975 in Mistelbach geboren, aufgewachsen, lebt und arbeitet in Gänserndorf.  
[www.luisehofer.net](http://www.luisehofer.net)



**Johann Rundstuck & Anna Weckenmann & Benjamin Schuecker & Elisabeth Wagnes & Eva Hradil**

Eine Putzmittelflasche, die Idylle zu verbreiten, ja gar zu erzeugen verspricht, „wo vorher keine war.“ Eine ganz ähnliche Sprühflasche *reinigt* Idyllen, eine andere *entfernt* sie. Den Unterschied bringt nur das jeweilige Versprechen des Etikettes. Der Inhalt all dieser Putzmittelflaschen von Eva Hradil ist der gleiche: Beton. Ein Entschleuniger als Idyllen-Vorbereitung, „Idyllen-Schmierung – für die reibungslose Idylle – beugt vor und hilft, wenn es schon reibt“. Die „Löffel-Idylle“ die „kalorienfrei, cholesterinfrei, lactosefrei, glutenfrei und zuckerfrei“ ist.

Werbung braucht Idylle für das Verkaufen von Putzmitteln, Bausparverträgen, gesunden Naschsachen. Selbst zu bewerbende Autos zeigt man nie im Stau, sondern freilebend losgelassen in schöner Landschaft.

**Idyller & Co.** 2013, Objekte/Installation

geboren 1965 in Wien, aufgewachsen in Orth an der Donau, lebt in Orth und Wien an der Donau  
[www.eva.hradil.info](http://www.eva.hradil.info)



**Günther Kriegl & Hana Blahova & Artur Mitterer & Benedikt Chlan & Peter Kozel & Joachim Keller**

Joachim Keller malt immer wieder Tiere. Er nutzt sie als Platzhalter für eine Stimmung oder einen Ausdruck – fast als Selbstportrait in Form eines Tieres. Der Hase in Bewegung kommt dabei sehr oft vor, der von rechts nach links läuft – ins Bild hinein.

Für die Ausstellung wurden diese Bilder gewählt, weil Idylle meist dort ist, wo „sich Fuchs und Hase Gute Nacht sagen“.

**Astrid** 2012, **Beethoven** 2012, **Die Straßen von San Francisco** 2012, Öl auf Molino, jeweils 50 x 60 cm

1959 in Ebermannstadt in Bayern geboren, lebt seit vielen Jahren in Wien.  
klaus\_joachim\_keller@hotmail.com



**Matthias Bölli & Monika Schuecker & Josef Voglsinger & Martina Weber & muzak & Nikolaus Korab**

„Wenn ich auf einem Bild z.B. einen Baum zeige, dann meine ich nicht mehr als diesen Baum. Ich arbeite also nicht mit Symbolen, und mein einziges Konzept ist ein ausschließlich Visuelles.

Beim Thema Idylle verhält es sich anders – es schließt einen Kommentar mit ein, der über z.B. die reine Natur oder eine Landschaft hinausgeht. So bin ich auf die Idee gekommen, ein Bild auszuwählen, das aus einem vietnamesischen Schulbuch stammen könnte und wie eine Illustration zum Thema: ‚Freude bei der Erntearbeit in Zeiten des Kommunismus‘ wirkt. In der Ausstellung unterstrichen wird das durch die rote Rahmung.“

*Ernteidylle* 2012, Vinh Long, Vietnam, Farbpigmentedruck, 16 x 24 cm

1963 in Wien geboren, lebt in Wien und Niederösterreich.  
[www.nikolauskorab.com](http://www.nikolauskorab.com)



**Cornelia König & Daniela Bittner & Nestor Pieroni & Peter Kainz & Helga Cmelka & Katharina Mörth**

Die Ausgangsfotos zu dieser Arbeit machte Katharina Mörth im Schueckerhaus, wo sie Teilnehmerin des Symposiums „Achtung Idylle“ war, welches 2012 dort stattfand. Zwei Wochen lang nutzten bildende KünstlerInnen Haus und Garten und Nebengebäude zum Arbeiten, Kochen, Schlafen, Sterneschauen, Vorlesen, Essen, Trinken, Grillen, sich Austauschen. In das Foto eingefügt ist eine in einem Lexikon entnommene Definition von Idylle.

**Wahre Idylle** 2012/2013

1977 in München geboren, lebt derzeit in Niederösterreich.  
[www.ka-moerth.com](http://www.ka-moerth.com)



## Evelyn Brezina & Franz Krammer & Peter Glauningner & Dagmar Travner & Grete Matz & muzak/Riha

„Zusammengefasst haben wir also einen Mann und eine Frau. Eine Psyche – ohne Spiegel, aber mit Kriegsvergangenheit und Zigarettenschachtel mit schöner Aussicht. Eine Heimsuchung. Man kann ruhigen Gewissens sagen, dass es um Projektionen geht.“

Idylle in Geborgenheit. Erinnerungen an eine Zeit bei der Oma in der Küche als der Tag noch unendlich lang war. Umgeben von 1000 vertrauten Dingen. Riha und muzak machen diese Dinge auf und nehmen sie unter die Lupe. Vielleicht um alte Wunden zu schließen.

**Hinter der Tür** 2013, multimediale Rauminstallation, Video, Dauer: 4 min

[www.muzak.co.at](http://www.muzak.co.at)  
[www.karolineriha.at](http://www.karolineriha.at)



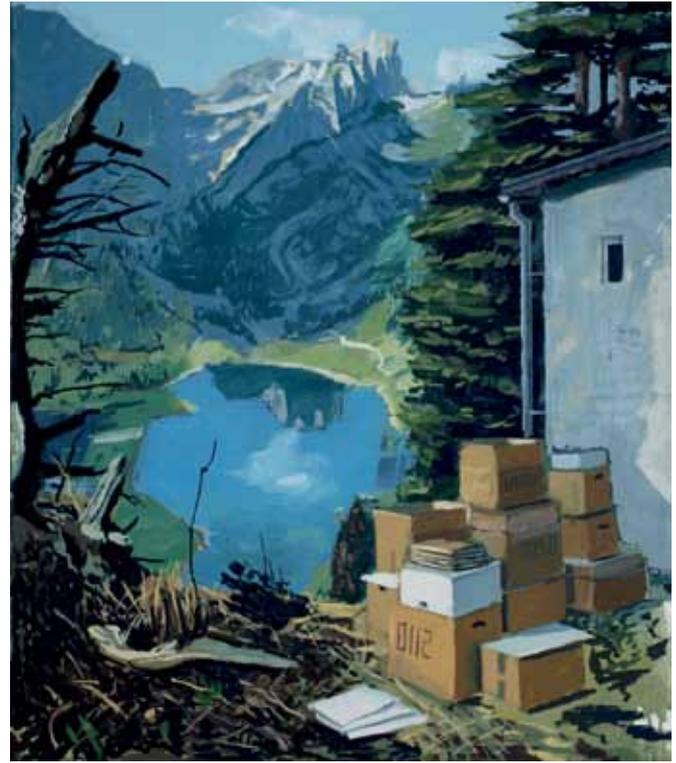
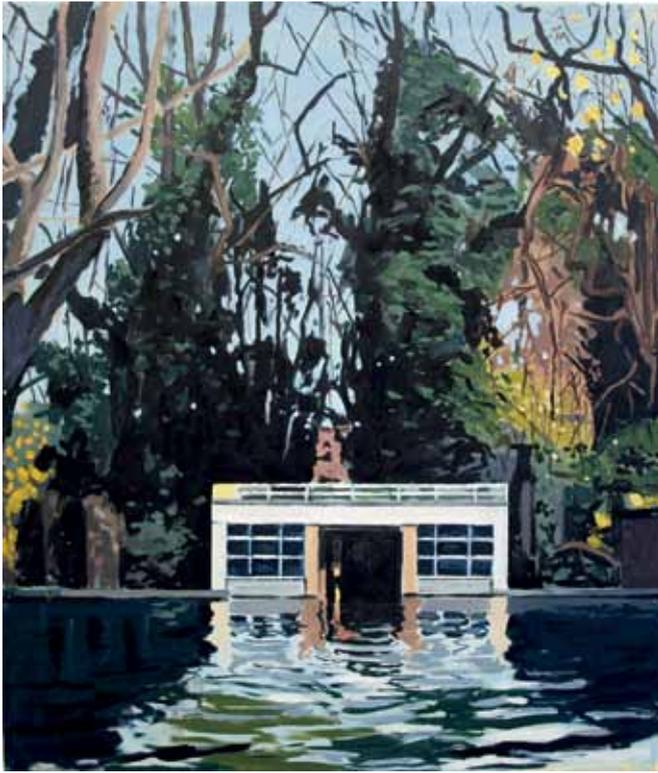
**Johann Windisch & Uschi Schwarz & Veronika Stöger & Elisabeth Rundstuck & Christian Rupp & Laura Nitsche**

Frei lebende Tiere – in Au und auf Feldern – wirken sehr idyllisch; ein Familienessen, mit Braten und Saft und duftenden Knödeln, kann es auch sein.

Dazwischen liegen Momente, die wir gerne wegblenden, so vielleicht auch das Motiv des Bildes von Laura Nitsche. Und doch: (z.B.) draußen auf die Pirsch zu gehen oder die erfolgreiche Jagd im Gasthaus nachzufeiern – auch diese Momente bergen Formen von Idyllen.

**Sau aufbrechen** 2013 Öl auf Leinwand, 130 x 90 cm

1977 in Wien geboren, lebt in Wien und Niederösterreich.  
[www.lauranitsche.com](http://www.lauranitsche.com)



**Isabella Zihl & Jakob Haller & Rebecca LittleJohn & Sonja Müller & Ulli Chlan & Alfons Pressnitz**

„Alfons Pressnitz' Malereien und Collagen befragen den Begriff des Idyllischen in der Darstellung von Landschaft und am häuslichen Ideal. Die Idylle stellt eine Art von Wirklichkeitsflucht dar, die Ausdruck einer gegenwärtigen Unzufriedenheit ist und mit einer gesellschaftlichen oder persönlichen Disharmonie zusammenhängt. Sie transportiert Sehnsuchtsvorstellungen nach einer Harmonie, die der Alltäglichkeit entgegenstehen. Die Idylle präsentiert sich als unwirklicher Zustand, da sie an perfekte Bedingungen geknüpft ist, die sich in der Realität nicht verwirklichen lassen können. In ihrer Erscheinung kann sie zahlreiche Ausformungen annehmen und Bezugspunkte zu unterschiedlichen gesellschaftlichen Fragestellungen herstellen, wie jene nach der Ursache einer Trennung von Kultur und Natur.“

**Tunnel** 2010, **Collected Records** 2010, Öl auf Leinwand, jeweils 70 x 60 cm

1982 geboren in Wagna (A), lebt und arbeitet in Berlin  
[www.alfonspressnitz.de](http://www.alfonspressnitz.de)



## Rosmarie Nigg & Sabine Müller-Funk & Roland Hauser & Sonja Farcher & John McHugh & Heike Schäfer

Parks und Gartenanlagen sind Anordnungen heimischer und exotischer Bäume, die durch bewusste Auswahlverfahren und Pflege zu einem harmonischen Gesamtbild zusammengefügt werden. Heike Schäfer hat aus dem Baumschnitt der Wiener Stadtgärten (MA 42) verschiedene Hölzer gesammelt und aus ihnen in modellhafter Weise einen „Miniaturpark“ neu zusammen montiert. Dabei wird die Konstruktion und Künstlichkeit durch die Sichtbarkeit der Hilfsmittel, wie Kabelbinder, Schrauben und Schraubzwingen, bewusst hervorgehoben.

**Miniaturpark** 2013 Holz, Kabelbinder, Schraubzwingen, Schrauben

Geboren 1972 in Wiesbaden, lebt und arbeitet in Wien.  
heikiko@hotmail.com



**Annemarie Fuchs & Anton Wagnes & Veronika Zacherl & Heike Schäfer & Clara Schuecker &**

## **Christoph Srb**

„Big Brother is watching you.“ An vielen öffentlichen Orten werden wir gefilmt, mit der Argumentation, dass es zu unserem Schutz, bzw. zur Aufklärung von Verbrechen dient.

Immer öfter nutzen auch Privatpersonen Überwachungskameras im Glauben, die eigene Idylle zu bewachen und somit vor ungebetenen Gästen zu schützen.

**Kamera 2**, 2006, Öl und Acryl auf Molino, 44 x 56 cm

1971 geboren in Amstetten, Niederösterreich, lebt und arbeitet in Wien.

[www.christophsrb.com](http://www.christophsrb.com)



Sebastian Chlan & Sissy Stübler-Niklas & Agnes Thinschmidt & Armin Lockerer &



**Ausstellungsansichten**



Stephan Hafner & Tobias Chlan & Lisa-Marie Drabits & Margit Pusch & Helga Fabian &





Veronika Ogungbemi & Ruth Elmer & Sabine Bergauer & Petra Rainer & Philipp Horak &





**Regina Unger & Robert Svoboda & Alan Kiandad & Michaela Stelzhammer &**





Gerda Fitzthum & Carl Stelzhammer & Monika Züger & Johann Kutschera &





Theres Linhart-Zöberl & Tobias Sturm & Gerlinde Nikowitsch & Albert Eder &





Jutta Wittmann & Peter Mitterer & Wladimir Kitschko & Eva Enzersberger &





**Pia Monika Koszik & Hans Makoschitz & Marianne Voglsinger & Beate Wist &**





Jean Clement Fauré & Helena Becker & Matthias Partmann & Bärbel Schäfer &





**Renate Jaksch & Rilène Markopoulou & Christoph Srb & Esther Lichtenegger &**





Alfons Pressnitz & Andreas Kriegl & Christine Semotan & Heidrun Anger &





**Anna Mitterer & Christiane John & Christopher Huber & Erich Kainz & Günter Mayer &**





Subjektive Idylle von Horst Stasny/Thalheim, Monika Schuecker/Orth an der Donau, Nestor Pieroni/Wien, Franz Krammer/Orth an der Donau



Subjektive Idylle von Renate Jaksch/Wien, Sonja Windisch/Orth, Lisa-Marie Drabits/Orth, Heidrun Anger/Waidhofen/Ybbs, Uschi Schwarz/Wien



Subjektive Idylle von Rosmarie Nigg/Wien, Veronika Stöger/Wien, Dagmar Travner/Wien, Eva Enzesberger/Wien, Gerlinde Nikowitsch/Wien



Subjektive Idylle v. Christa Draxler/Pframa, Martin Nikowitsch/Orth, Philipp Horak/Orth, Helga Cmelka/Brunn, Dominik Mittergradnegger/Wien



### **Franzobel und Maxi Blaha Musik: Klaus Dickbauer**

Zum gleichermaßen Worte-geführten „Angriff“ auf das Zwerchfell wie auch auf die körpereigenen Hirnverwindungen wurde die **Idyllische Lesung**, die am 31. August 2013 den Festsaal im Schloss Orth an der Donau mit Menschen füllte. Durch Franzobel-Texte kommt keine Idylle ungeschoren – der Vortrag seiner liebevollen Boshaftigkeit, durch ihn selbst und durch Maxi Blaha, brachte das Publikum zum heftig Lachen, zum genau Hinhören und sogar zum Mitsingen.

Variationen an Schöpfungsgeschichten, „beinahe“ eine Hommage an Ikea-Produktnamensgebung, gefräßige Märchen, Kochanleitungen für Nudeln vs. Kochanleitungen für Eier, der zum Pas-de-deux umgearbeitete laute Ruf nach Schnaps, und Vieles mehr gestalteten den Abend und das Thema Idylle zu einer kurzweiligen und lustvollen Angelegenheit.

Lustvoll war auch das Buffet des Abends – zu Gunsten und zur Veranschaulichung der Vielfältigkeit der Bibliothek Orth. Der Erlös des Verkaufs von Pizzaschnecken, Himbeerbowlen, Aufstrichbrotten und Zwetschkencuchen verwandelt sich eins zu eins in die Anschaffung von neuer Literatur.



**Idyllische Lesung**





Zusätzlich zur Ausstellung und zur Lesung war als Rahmenprogramm mitangeboten: Idyllische Führungen an Plätze im Auwald oder an der Donau, durchgeführt von Nationalpark Donau-Auen und Schiffmühle Orth mit ihrer Tschaike (ein Holzboot, nachgebaut aus Plänen um 1530, für 20 Ruderer – oder einem Elektromotor) und ein „Märchenhafter Zauberreigen“, ein Nachmittag in und um das Schloss der von der Theatergruppe Orth initiiert war.

## Rahmenprogramme mit





**Nationalpark Donau-Auen, Schiffmühle Orth und Theatergruppe Orth/Donau**



## Impressum

Danke an Familie Schuecker.

Dank ihrer Bereitschaft, 2012 das alte Bauernhaus samt Grundstück, Strom, Warmwasser, Grasmähen, Inventar, Nebengebäuden für zwei Wochen KünstlerInnen zu überlassen, konnte das Symposium „Achtung Idylle“ stattfinden, das Ausgangspunkt des Ausstellungskonzeptes bildete.

Die Ausstellung und Lesung fanden in Zusammenarbeit von/mit Marktgemeinde Orth an der Donau, Nationalpark Donau-Auen, Schiffmühle Orth, Theatergruppe Orth, Bibliothek Orth an der Donau und Raiffeisenkasse Orth a.d. Donau statt.

Fotos:

Marienkäfer: istock.com

Seiten: 25, 26 (rechts oben, unten), 27 (unten), 29, 30 (rechts unten), 31 (unten), 32 (2 rechts unten), 34 (links unten), 35 (oben, links unten), 38, 39: Günter Schweitzer, 2013

Seite: 10 Helena Becker; Seite: 12: Andreas Dworak; Seite 13: Hilde Fuchs; Seite 15: Luise Hofer; Seite 17: Joachim Keller; Seite 18: Nikolaus Korab; Seite 19: Katharina Mörth; Seite 21: Laura Nitsche; Seite 22 Alfons Pressnitz; Seite 23: Heike Schäfer; Seite 24: Christoph Srb; Seite 40: Schiffmühle Orth © Kern © Bergauer; Seite 41: Fotomontage (E. Hradil) aus Fotos von Nationalpark Donau-Auen © Kovacs © Dorner und Foto Schloss Marktgemeinde Orth © E. Horak  
alle anderen: Eva Hradil

Idee und Umsetzung der Ausstellung und Layout Katalog: Eva Hradil

Orth an der Donau  
2013



*Marktgemeinde  
Orth an der Donau*





# Idyller

Für rasche Erzeugung von  
Idylle,  
wo vorher keine war!

